

Heinrich Lotz



**Eine Zeitenreise durch 800 Jahre
Von Reicholtswant nach Reichenschwand
1225-2025**

Liebe Leserin, lieber Leser,

unser Mitbürger Heiner Lotz hat sich über ein Jahr lang die Zeit genommen, die Geschichte von Reichenschwand in einer kurzweiligen Zeitenreise durch 800 Jahre festzuhalten.

Als Wandersmann Heiner hat er beim Festkommers der Gemeinde zur 800-Jahrfeier in einem abwechslungsreichen Vortrag die Geschichte von Reicholtswant nach Reichenschwand Revue passieren lassen.

Für sein großes und zeitaufwendiges Engagement möchte ich mich herzlich bei ihm bedanken.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Zeitenreise.

Manfred Schmidt

Erster Bürgermeister

Heinrich Lotz

Eine Zeitenreise durch 800 Jahre

Von Reicholtswant nach Reichenschwand 1225-2025

Hier bin ich nun Ihr Lieben!

Endlich, endlich als ein sehr alter Mann, ergraut und überladen mit **sooo** vielen Erlebnissen nach einer Wanderung über lange 800 Jahre hinweg.

Ein ehrbarer Wandersmann, Bauer und Leibeigener mit dem Namen **Heinrich** aus dem Hohen Mittelalter bin ich.

Es war eine mühevollere Reise von **unserer kleinen** Siedlung **Reicholtswant** des 13. Jahrhunderts damals bis in **euer sehr schönes Reichenschwand** heute. Es hat sich in all den Jahren unendlich viel ereignet und verändert.

Meilensteine bis hin zu den großen Strömen der Geschichte waren es.

Sie haben **das Dorf, die Region und die Welt** in hohem Maße bewegt und verändert. Einige Meilensteine haben sich fest in meinem Gedächtnis verankert, davon möchte ich euch berichten.

2 Hohes Mittelalter

Die Ministerialenfamilie von Strahlenfels legte im hohen Mittelalter um 1310 hier auf der Pegnitzinsel eine Wasserburg an, nachdem sie sich mit den Ministerialen von Wildenstein dort oben bei Simmeldorf zerstritten hatte.

Wir lebten zutiefst gläubig und zutiefst als Untertane und Ackersleute in der Rodungssiedlung **Reicholtswant** und auf der Pegnitzinsel und **schwendeten** das Unterholz zur Gewinnung von Acker- und Weideland. Es war ein schönes Fleckchen Erde, reich beschenkt mit Wald, Wild, Wiesen und Bächen voller Fische mit kristallklarem Wasser. Die **Arbeitstage waren lang und sehr beschwerlich, es war Knochenarbeit pur.**

Ein mit Pegnitzwasser angetriebener **Eisenhammer, uns bekannt seit 1387**, gehörte dem Patrizier Cunz Langmann als ein Betrieb der oberpfälzischen Innung. In dessen Handwerksbetrieb stellten wir Schmiedeeisen als Halbzeug her **bei schwerster Arbeit. Die Wasserkraft, ein Segen**, wurde im Land zunehmend genutzt auch für Mehlmühlen, Farbmühlen, Glasschleifen, Sägewerke und mehr.

Zwischen dem Hammermeister **Veit Maurer** und dem **Müller** gab es schon mal Streit wegen des Wasserlaufes der Pegnitz.

3 Lehnsverband

Über all dem thronten die Kaiser des Heiligen Römischen Reiches organisiert als **Lehnsverband**, mit zahlreichen Herrschaftsgebieten und regionalen Obrigkeiten.

Solche Obrigkeiten gab es damals auch hier in großer Anzahl mit prunkvollen Herrensitzen, Kirchen sowie umfangreichen Ländereien und Gütern.

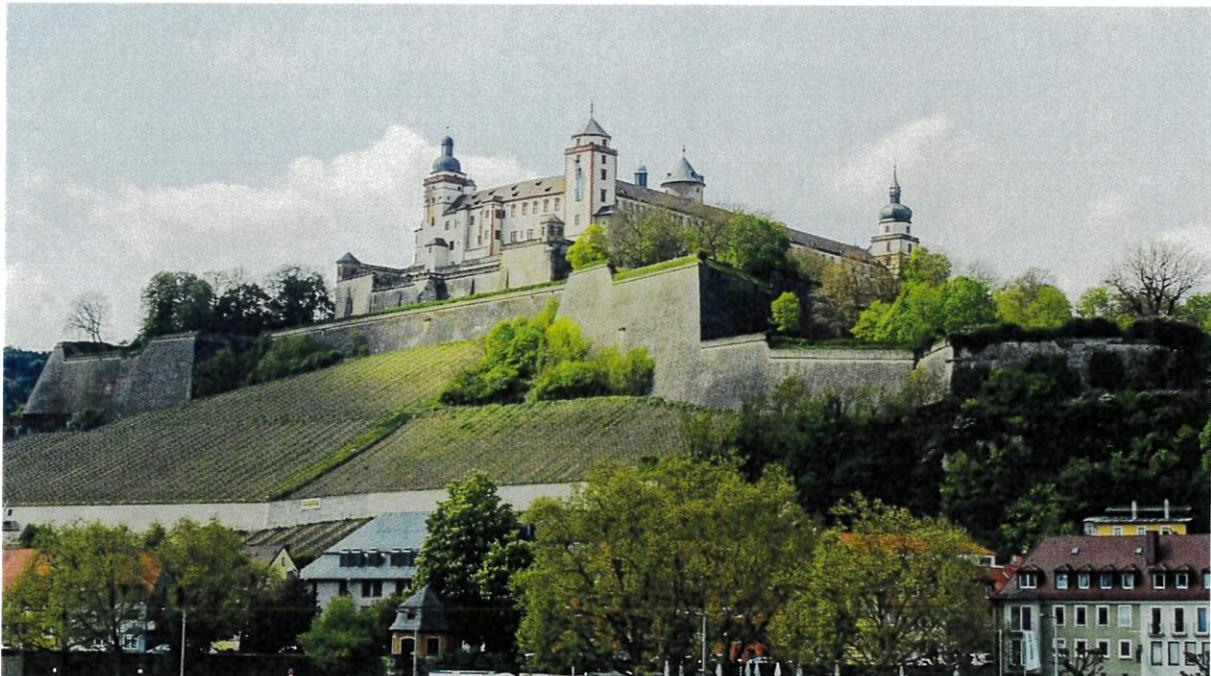
Deren **Herrschaft** forderte absolute Gehorsamkeit von uns, streng überwacht von den sog. **Vierern** und **Dorfhauptleuten** auch **Dorfmeister** genannt.

Ebenso wurden die **Gotteshauspfleger** von der Herrschaft ernannt und diese hatten in gleicher Weise zu wirken und zu gehorchen.

Von den Erträgen unserer Arbeit mussten wir einen guten Teil und die **Gült** bei den Gutsherren und Pfarrern abliefern. Diese Erträge erwirtschafteten wir auf größeren und kleineren Anwesen, genannt **Huben** und **Selden**, sowie aus einem **Baumgarten** und der **Wiesmat** bei harter Arbeit.

Ihr Lieben, ihr habt schon vernommen: **Viele Jahre schwerer Fron, harte Arbeit, karger Lohn für uns alle!**

Wir versuchten uns zu wehren, doch der Kampf in den Bauernkriegen vor 500 Jahren mit Mistgabeln, Sensen und Keulen gegen moderne Waffen und Kanonen von Adel und Klerus war vergebens. Viele von uns Bauern verloren ihr Leben, wir mussten Leibeigenschaft und Unterjochung weitere fast 300 Jahre ertragen.



1525 - Sturm auf die Festung Marienburg erfolglos

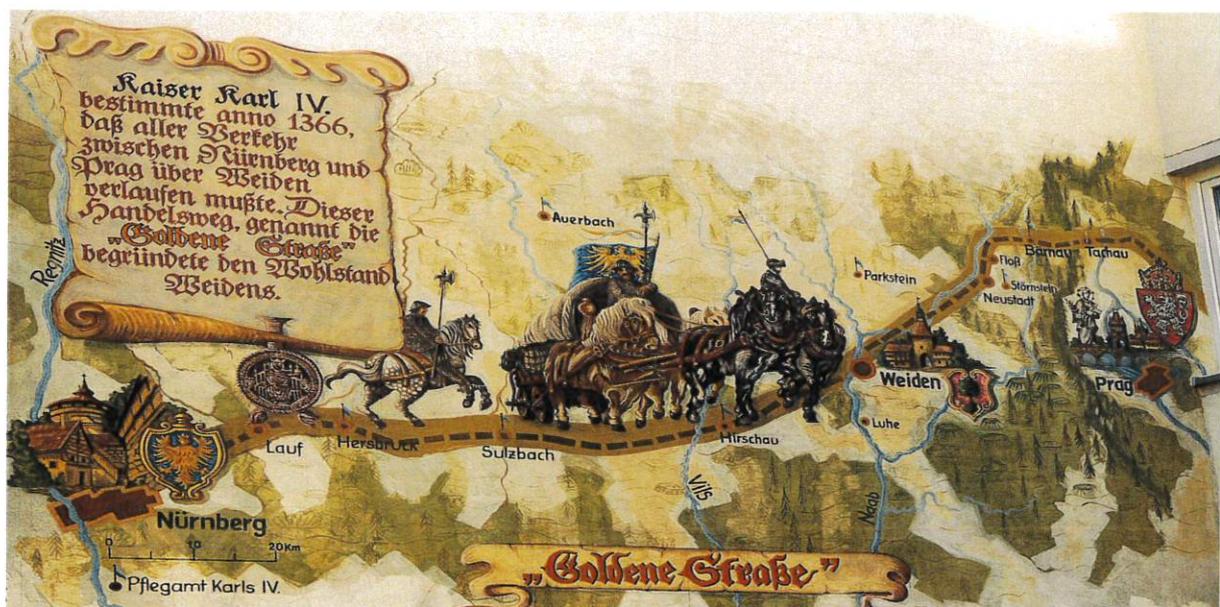
4 Goldene Straße und Neuböhmen

Im Verlaufe des **14. Jahrhunderts** erzählte man mir im Lande so manch eine Geschichte über den Böhmischen König und späteren deutschen Kaiser **Karl IV.** Er war es, der mit großer Beharrlichkeit Gebiete in der heutigen Oberpfalz und im östlichen Franken erwarb. Auch wir wurden damit ein Teil von **Neuböhmen** zusammen mit Lauf, Hersbruck und vielen anderen Orten.

In Lauf ließ er ab **1356** eine repräsentative Burg bauen als Symbol seiner böhmischen Hausmacht (**Wenzelschloss**). Die Lage auf einer Insel der Pegnitz war strategisch geschickt gewählt an zwei wichtigen Handelsstraßen: **Der Goldenen Strasse von Nürnberg nach Prag** sowie von Forchheim nach Regensburg. Nach des Kaisers Willen wurde die Goldene Straße mit genauer Streckenführung nur durch böhmisches Gebiet gebaut. Nach einer letzten Übernachtung dort in Lauf zog er weiter mit prachtvollem Geleit zur **Kaiserburg in der Reichsstadt Nürnberg**, einem der Zentren des Reichs neben Frankfurt/Main und Aachen. Neben der **politischen** war die von Pflegern bewachte Goldene Straße auch von großer **wirtschaftlicher** Bedeutung mit ihrem geschäftigen Leben.

Aus Böhmen kamen Häute, Wachs, Gewürze, Kupfer, Zinn, Eisen. **Nach Böhmen** wurden flandrische Tuche, Sämereien, Getreide, Wein, Wolle, Eisenwaren geliefert.

Und **Reicholswant** nahm, wie viele weitere Orte an der Goldenen Straße auch, eine gute wirtschaftliche Entwicklung. Handel und Handwerk florierten, es kam zu einem **ersten Wohlstand**.



„Gulden Straß“- Lebhafter Handel zwischen Bayern und Böhmen

5 Cadolzburg

Es war wohl im Frühsommer des Jahres **1412** als sich vor meinen Augen mit lautem Knarren das mächtige Tor der **Cadolzburg**, einem damaligen Sitz der Zollern, öffnete (**grrrrr**), begleitet mit **Trommelwirbel und Fanfaren**. Ein langer Zug mit fränkischem Gefolge, wuchtigen Rössern, prächtigen Rüstungen, Schildern, Lanzen, Schwertern und Standarten setzte sich in Bewegung. Es bot sich ein Anblick machtvoller Stärke.

An der Spitze erkannte ich den Burggrafen **Friedrich** und fragte: „Wohin des Weges gnädiger Herr?“

„Nach Brandenburg ziehen wir, machen auf Märkischem Sand ein gar mächtig Land!“

Und er fuhr fort: **“Wir sind vor (früher) mit gots hilff die fordersten im turnier gewesen und gedenkckens mit der hilff gottes aber zu bleiben“.**

Friedrich war zuvor von Kaiser Sigismund zum „Obersten Verweser und Hauptmann der Mark Brandenburg“ bestellt worden.

Wie ich später gehört habe, stiegen die Hohenzollern auf zu **Brandenburgs Kurfürsten, Preußens Königen und Deutschen Kaisern**.



Die Cadolzburg - Stützpunkt der Zollern

6 Kirchlein Gutsherrschaften

Sehr stolz waren wir auf das **Kirchlein**, uns bekannt seit dem Jahr **1418**. Zunächst eine kleine **Schlosskapelle**, später eine schöne **Pfarrkirche**, St. Willibald genannt, auch nach der Heiligen Afra als Patronin, alsdann nach dem **Heiligen Alban** als Schutzpatron.

Um das Jahr **1531** begann die nahezu 300 Jahre andauernde Herrschaft der angesehenen Grund- und Schlossherrschaften von Furtenbach.

Schloss, Park, Albanuskirche, Pfarrhaus, Friedhofskapelle, Herrensitze an der Hersbrucker Strasse und in Oberndorf erinnern bis heute an das Geschlecht derer „von Furtenbach auf Reichenschwand, Oberndorf und Leuzenberg“. Auch die Mauer des einstigen Friedhofs bei der Kirche mit barockem Portal und monumentalem Schwan, dem Wappentier der Furtenbacher. **Der Schwan zierte zuvor die Kirchturmspitze, doch ein Sturm fegte ihn nach unten.**

1754 wurde die Kirche dann noch einmal völlig umgebaut. Bei dieser Neugestaltung bekam sie den Altar, den Taufstein mit Deckel und die Kanzel, **bis heute zu sehen.**

Das Richtfest und Gottesdienst am 4. und 5. Juli, ein unvergessenes Erlebnis für uns alle. Handwerker, Künstler, alle Untertanen sowie **„Inwohner, Hintersassen und Winkelleute“** bekamen Fleisch, Wurst, Bier, Brot und Branntwein per „Gutschein“, je Zeche von 24 und 11 Kreuzern.

Pfarrer Erhard Frank predigte auf Wunsch der Herrschaft über Psalm 82, **„Schaffet Recht dem Armen und dem Waisen und helfet dem Elenden und Dürftigen zum Recht...“**

Soweit mir in Erinnerung geblieben ist, wurde mit dem **Pfarrhaus** (1557) im **16. Jahrhundert auch ein Mesnerhaus** gebaut. Zumeist waren die Mesner **Handwerker** und unterrichteten als **Schulmeister** üblicherweise die Kinder dort. Viel konnte man von ihnen lernen, z B. von Konrad Hofmann einem Schneider, um das Jahr 1650 oder auch von Johann Konrad Pfister, herrschaftlicher Jäger und Förster um das Jahr 1753.

Sehr unterhaltsam empfand ich die Begegnungen mit **Pfarrer Rupert Bieddämpfl** bei einem oder vielleicht auch zwei Seidla des süffigen Bieres um das **Jahr 1626**. Wir hielten uns dabei von der Obrigkeit fern, diese schien uns mit Argwohn zu betrachten, kritisierte sie doch auch die eine oder andere Predigt des Herrn Pfarrer.

Und heute erfreut diese Kirche mit einer langen Tradition als fränkische Dorfgemeinde.

7 Nicht erspart blieben uns Brände und Naturereignisse

Am 26. August 1746 brannten die Anwesen des Johann Wilhelm Bauer und des Konrad Scharff nieder

am 12. Dezember des gleichen Jahres brannte das Haus des Paulus Reinvogel "hinter dem Löwenwirt".

am 25. Januar 1760 wurde "ein sehr großes Hochwasser" registriert.

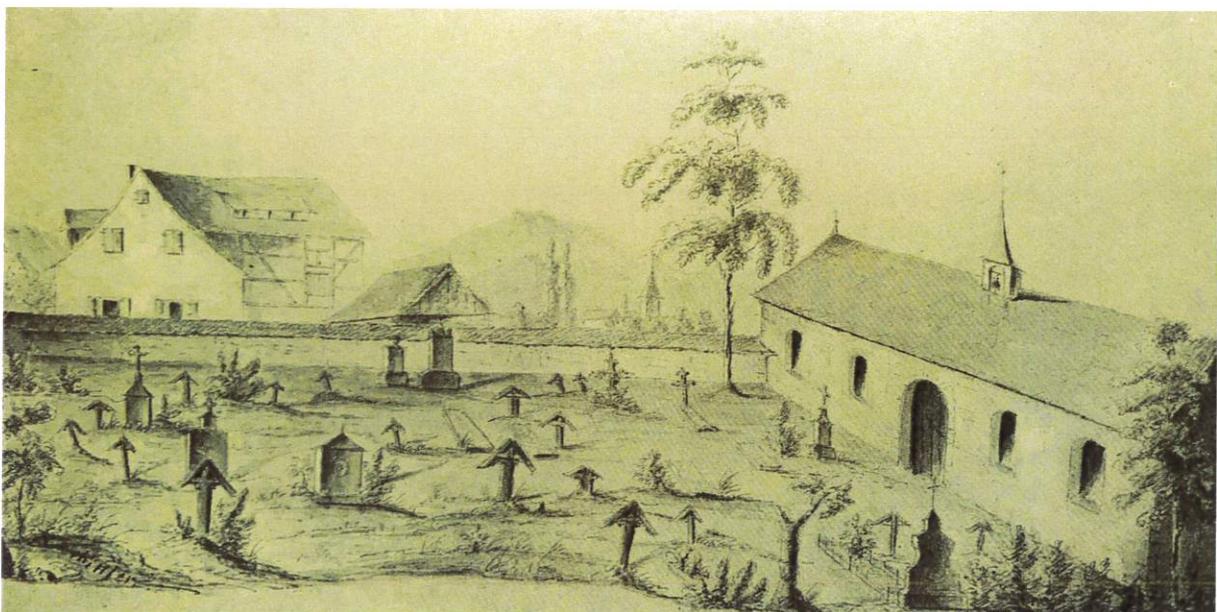
am 1. Oktober 1769 fiel "tiefer Schnee, nachdem es vorher immer kalt war, wie im Winter".

Die Folge war am 10. Oktober ein großes, lang anhaltendes Hochwasser. Das Grummet wurde größtenteils davon geschwemmt und die meisten Feldfrüchte verfaulten.

Am 18. Januar 1770 erschrakten wir sehr angesichts eines "schrecklichen Nordlichts", wir fürchteten das Nahen schlimmer Zeiten.

Im Jahre 1816 musste Pfarrer Leonhard Hering immer wieder die Gemeinde auf dem Friedhof versammeln. Alleine von April bis Juni war der Tod von 29 Menschen zu beklagen als Folge einer Naturkatastrophe mit andauernder Hungersnot rund um den Erdball.

Er gab den Menschen inmitten von Not und Tod Hoffnung auf einen Neuanfang, jedes Jahr neu, dem Beginn einer Tradition. Bis heute ein würdevolles Gedenken am 10. Sonntag nach Trinitatis.



1867 Zeichnung – Friedhof mit Friedhofskapelle

8 So arg diese Ereignisse für die Menschen auch waren:

Es kam viel viel schlimmer - Der Dreißigjährige Krieg brach aus!

Wie ich hörte **ein Machtpoker**

- um die Vorherrschaft zwischen den Konfessionen
- um die Vorherrschaft des Kaisers im Reich und die Unabhängigkeit der Fürsten

eine Spirale der Gewalt drehte sich unaufhaltsam und ein Absturz ins Endlose in den Jahren 1618-1648

schon in den 1620er Jahren wurden das Dorf Reicholtswant und das Nürnberger Umland zum Kriegsgebiet

wir alle mussten eine mörderische Katastrophe nicht vorstellbaren Ausmaßes über uns ergehen lassen, Plünderung, Mord, Zerstörung. Seuchen und Hungersnöte

kaiserliche Regimenter verübten auf dem Durchmarsch von Böhmen kommend schwere Ausschreitungen

herzogliche Rekruten und Obristen von Sachsen-Lauenburg plünderten und peinigten uns auf schlimmste Weise

Wallensteins Schergen brandschatzten und plünderten Schloss und Dorf, **Reicholtswant** fiel in Schutt und Asche.

Nur die Kirche, das Schulhaus und ein Bauernhaus blieben wohl.

Ich möchte euch nicht mit noch weiteren Grausamkeiten dieser Art betrüben.

Es dauerte Jahrzehnte, bis das Dorf und die Umgebung sich von diesen Katastrophen einigermaßen erholt hatten.

Am Ende verblieb die Kleinstaaterei der Fürsten,

„deren Ländereien man zu Fuß in einer halben Stunde umrunden konnte und die gerne die Perücke des Königs trugen“, spöttelte einmal ein französischer Philosoph.

9 Endlich Frieden

Wie unendlich gut dann für alle Menschen der Friede zu Münster und Osnabrück im Weinmonat Oktober des Jahres 1648, verkündet mit den Worten:

„Ich bringe gute Post und neue Friedenszeit, der Frieden ist gemacht, gewendet alles Leid.....“.



10 Das Nürnberger Friedensmahl

im September 1649 ging alsdann in die Geschichte ein. Im großen Rathaussaal feierten Diplomaten weitere positive Zwischenergebnisse zum Frieden in Europa mit einer festlich gedeckten Tafel. Friedensmahl und Friedenstafel werden noch heute regelmäßig als symbolträchtige Ereignisse in Nürnberg gefeiert. **Balsam auf die Seele für uns alle.**

11 Der Adler

Am Morgen des **7. Dezember 1835** schlenderte ich zum Nürnberger Bahnhof. Doch, oh Schreck, was sah man da? Ein stählernes, schnaubendes, qualmendes Ungetüm auf vier Rädern. Kinder weinten beim Anblick des Dampfes, Pferde scheuten und viele Menschen befiel angesichts der geballten Energie ein „leises Beben“. War es doch tatsächlich das **Dampfross Adler** am Tag seiner ersten Fahrt.

Diese historische Bedeutung war wohl noch nicht so vielen bewusst, als das Ungetüm mit 9 angehängten Wagen und **auffallend vielen Ärzten an Bord** den Bahnhof verließ. Fürchtete man doch, die Passagiere könnten das rasante Tempo von 35 km/h nicht ohne Folgen überstehen. Als einer von 200 Ehrengästen durfte ich dabei sein. Lokführer war der englische Ingenieur **William Wilson** in Rock und Zylinder, ohne Wetterschutz und aufrecht stehend. Neun Minuten später, sechs Kilometer entfernt in Fürth, wurden wir alle auf dem Bahnsteig von vielen Menschen begeistert empfangen nach einer raschen und unerwartet fast erschütterungsfreien Fahrt. Der erste Schritt für den Siegeszug der Bahn war getan. Nur der Wagen Nr. 8 ist bis heute geblieben.

Die zwischen **1857 und 1859** erbauten Bahnlinien Nürnberg-Amberg und **1877** von Nürnberg durch das Pegnitztal nach Bayreuth und Eger brachten den Menschen neue Verdienstmöglichkeiten über die Landwirtschaft und das Handwerk hinaus. Und manch fremder Arbeiter fand Anschluss bei den Reichenschwander Sangesbrüdern. Nürnberger Ausflügler stürmten Brauereien, Gastwirtschaften und Bierkeller. Na denn Prost!



2016 - Nachbau Adler Bahnhof Fürth

12 Der Waffenstillstand von Gräfenberg

1866 hatte ich eine große Strecke des Weges zu euch zurückgelegt und blieb erst mal lange zur Erholung im Gasthaus „Zum Weißen Ross“ (Alte Post) zu Gräfenberg hängen. Dort wusste ich ein tägliches Seidla des guten Bieres sehr zu schätzen.

Es war wohl am 30. Juli, als zwei hochdekorierte Soldaten hereinkamen. Ich schoss nach oben und stand stramm wie die anderen Gäste auch, wir grüßten respektvoll und pflichtgemäß. Waren es doch tatsächlich der **Preußische** General Franz Friedrich von Mecklenburg-Schwerin und der **Bayerische** Oberst Roth. Sie hatten gerade hier einen Waffenstillstand vereinbart, wodurch der **deutsche Krieg** zwischen dem von Preußen angeführten Norddeutschen Bund und Österreich, auf dessen Seite Bayern kämpfte, im hiesigen Raum beendet wurde.

Die Stadtkapelle spielte fröhlich auf und die Herrschaften sammelten die als Dank ausgeworfenen Süßigkeiten vom Boden auf.

Und so rückte das kleine Gräfenberg am Ende des Bruderkrieges in den Blickpunkt der großen Politik.



13 Angekommen in Reichenschwand

Und die letzten Kilometerchen von Gräfenberg zu euch waren nur noch eine Kleinigkeit für mich, den geübten Wandersmann.

Ich kam sehr gerne und für lange Zeit bis heute zu euch in das schöne Frankenland, nach Reichenschwand, Oberndorf, Leuzenberg, war stets ein willkommener Gast und traf immer viele fleißige, gesellige, liebenswerte Menschen.

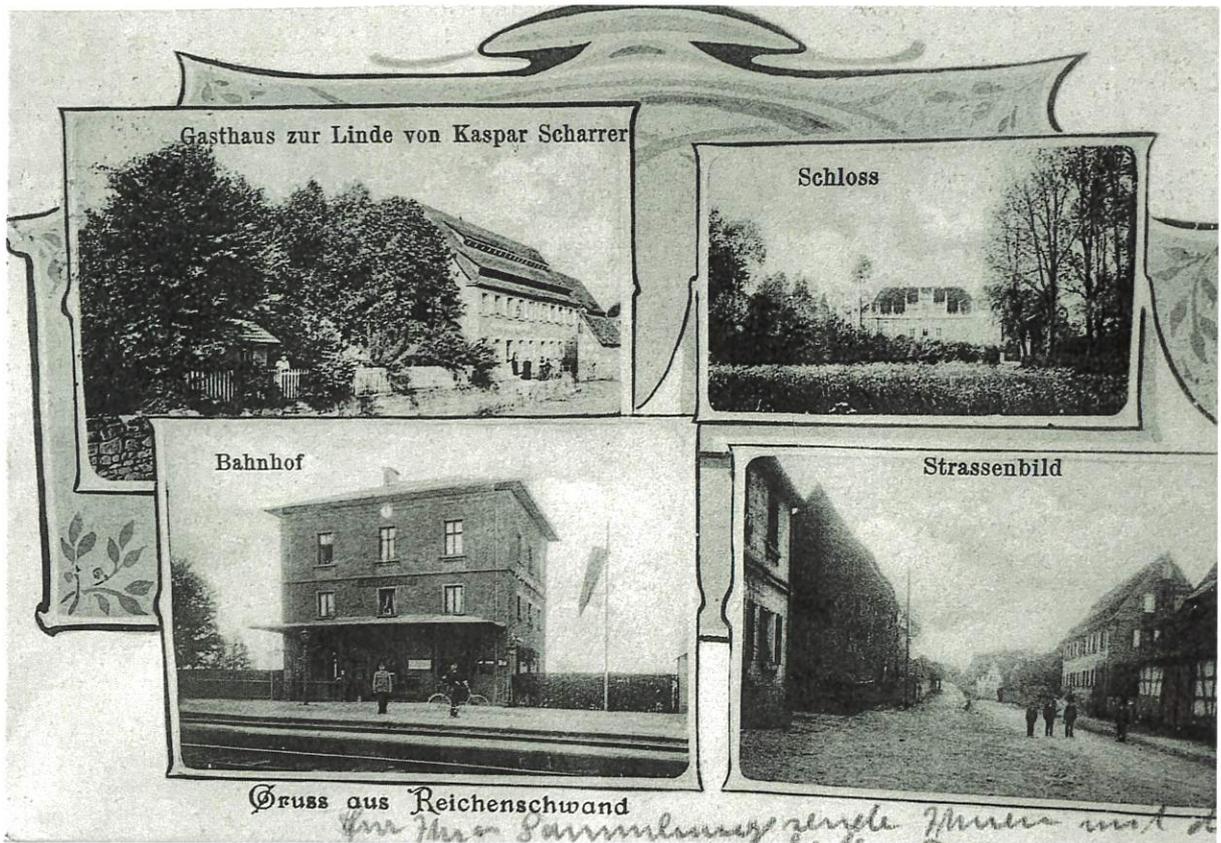
Gemeinsam haben wir die Ereignisse hier und in der Welt der jüngeren und jüngsten Zeit an den Stammtischen beim „Roter Ochse“, im Biergarten des „Gutehrle“, „Weißer Schwan“, „Goldener Löwe“, „Drei Linden“, „Gougl“ oder „Leuzenberger Hof“ **erleben dürfen und müssen. Natürlich kam auch das Karteln nicht zu kurz, auch das Schwartlessen nicht.**

Es waren und sind mit der **industriellen Revolution, der globalen Hochtechnologiewirtschaft** sowie andauernden machtpolitischen Verwerfungen die größten Umwälzungen der Geschichte überhaupt.

Wir wurden und werden innerhalb kurzer Zeit in eine Zeitenwende katapultiert mit Wohlstand, Fortschritt, sozialen Problemen aber auch mit Krieg und Leid. Entwicklungen deren Ergebnisse bis in die Gegenwart und Zukunft massiv wirken.



Gasthaus „Drei Linden“ im Biergarten



Reichenschwand

Panorama



Dorfstraße



Schulhaus



14 St. Jakobus

Ich muss euch ein weiteres **Riesenkompiment** machen, denn ihr alle habt rundherum so manch einen Schatz, den es schon vor hunderten von Jahren hier gab, bis heute gepflegt und erhalten.

Und mit dem Bau der **Filialkirche St. Jakobus** kam für die Katholiken im Jahre 1971 endlich mit ihrer eigenen Kirche ein weiterer Schatz im Dorf hinzu.

So war die Filialgemeinde überglücklich als St. Jakobus am 28. November 1971 durch Weihbischof Martin Wiesend geweiht wurde. Nach einer Teilsanierung im Jahr 2017 erhielt die Kirche ihr heutiges, würdiges Aussehen.

Ein ganz besonderes Ereignis konnte am 17. September 2022 mit dem 50-jährigen Kirchenjubiläum gefeiert werden. Neben zahlreichen Gästen begrüßte Pfarrer Wunnibald Forster Erzbischof Dr. Ludwig Schick von der Diözese Bamberg ebenso wie Pfarrer i.R. Helmut Spindler.

Zuvor aber, bis Mitte der 40er Jahre, standen den Katholiken keine geeigneten Räume zur Feier der Heiligen Messe zur Verfügung. Sie mussten aufgrund der damals entlang der Bahnlinie verlaufenden Pfarrgrenze nach Hersbruck oder Kersbach zum Besuch der Gottesdienste laufen.

Nach 1945 waren sie Gäste in der historisch wertvollen Friedhofskapelle. Im Winter und ohne Heizung nicht so angenehm, wie es auch der **damalige Ministrant, nunmehr Zeitzeuge und Altbürgermeister Bruno Schmidt, erlebt hat.**

15 Abschied

Nun muss ich aber wieder zurück auf die lange Reise zu meinen Lieben nach **Reicholswant**. Sie warten schon und ich habe ihnen ja so **viiiieel** von euch zu erzählen.

Nachdem ich in all den vielen Jahren so manches erlebt und gesehen habe, frage **ich mich** zum Ende meines Besuches:

Ist es nicht **viel viel** mehr als ein Privileg, in diesem Land **seit nunmehr 80 Jahren in Frieden und Freiheit leben zu dürfen?**

Mit **fundamentalen** Rechten wie Gewaltenteilung, unabhängigen Gerichten, Pressefreiheit und Wohlstand?

Es gibt ja nicht **sooo** viele Länder auf dieser Erde, wo die Menschen diese wunderbaren Privilegien leben können.

Wir in Reicholswant hatten das nicht einmal ansatzweise

ein **himmelweiter** Unterschied zu heute

es ging uns oft genug **grottenschlecht**.

Ich wandere nun aber nicht zurück

ohne euch

und allen Menschen dieser Welt

dauerhaft

Recht Gerechtigkeit Menschlichkeit und Frieden zu wünschen

aber

die Kirwa nächste Woche lasse ich mir nicht nehmen

da will ich

da muss ich

erst noch hin

es war mir eine Ehre.